

Virtuos, klangstark und elegant

Bläserensemble „London Brass“ wurde in der Liebfrauenkirche bejubelt

VON KARL-HERMANN VÖLKER

Frankenberg – Es war ein Konzertabend, wie er im Kultursommer Nordhessen sein soll: Warme Abendsonne, Snacks und ein Glas Wein vorher, dann Eintauchen in den gotischen Raum der Frankenberger Liebfrauenkirche, wo rotes und blaues Licht die Gewölbekuppeln über dem Großen Chor mit dem hängenden Kreuz nachzeichnet. In der Vierung das weltberühmte Blas-Ensemble „London Brass“, zehn ausgewählte Bläservirtuosen aus Londoner Orchestern. „Back again“, sagt ihr Sprecher, nach 2019 „wieder einmal glücklich in Frankenberg, der Brexit hat uns nicht gehindert“.

„My Lady Hunsdon's Puffe“, einer Allemande. Ab diesen urenglischen Einleitungs-Stücken weiß das Publikum, dass hier ein ganz großer Bogen virtuoser, neu durchdachter Musik aus dem Elisabethanischen Zeitalter in die Moderne übertragen und mit unglaublicher Klangfülle in Bläsermusik umgesetzt wird.

Abgestufte Klangdynamik

Dann, ganz werkgetreu aus Venedig im Jahr 1597, nun ohne Tuba, eng mensuriert, erklingt die „Sonata Pian e Forte“ von Giovanni Gabrieli, mit feiner Echowirkung und, wie der Titel schon sagt, vom Komponisten vorgeschriebener, abgestufter Klangdynamik. Danach wieder die große Kunst der eigenen, meisterhaften Adaption, „so, als wenn jedes Blasinstrument wie ein Finger auf der Klaviertaste tanzen würde“, wie es London Brass zu Franz Liszts berühmter „Ungarischer Rhapsody Nr. 2“ ankündigen – eine effektvolle Steigerung aus harmonischen Kontrasten dunkler, schleppender Posaunenakkorde bis zum rasenden Galopp am Schluss.

Neben den solistischen Glanzleistungen dieser seit 1985 bestehenden Bläserformation war das Frankenberger Konzert geprägt von solchen Reizen der Transformation.

Was war aus der armen Eleanor Rigby, die den Reis vor der Hochzeitskapelle aufliegt, geworden? Nicht nur die Generation der Beatles freute sich hier über ein Stück in bestem Big-Band-Arrangement mit strahlender Trompeten-Brillanz - starke Mrs. Rigby! Dann weiter mit den Beatles und „Blackbird“, der Amsel in den gebrochenen Flügeln – seit Ende der 1990er-Jahre hat sich London Brass dem Jazz geöffnet, und James Davison (Trompete) lie-



Umjubelter Solist: Der Trompeter Philip Cobb bot dem Publikum am Schluss noch eine virtuose Zugabe.

Und dann füllen sie diesen imposanten Kirchenraum mit brillierenden Trompetenläufen, machen aus der zarten Lautenmusik des alten englischen Meisters John Dowland (1563-1626) in kon-

Tänzerische Eleganz

trastierenden Sätzen ganz virtuose, explodierende sinfonische Musik, finden sanfte Übergänge ins Legato, entfalten tänzerische Eleganz bei



Feinste Bläsermusik in stimmungsvollem Raum: Das Publikum erlebte in der Frankenberger Liebfrauenkirche mit dem weltberühmten Bläserensemble „London Brass“ einen großen Konzertabend.

FOTOS: KARL-HERMANN VÖLKER

ferte mit Jonathan Stokes (Posaune) dazu eine moderne Jazzinszenierung mit atemberaubenden Riffs.

Ob John Stanley's „Trum-

pet Tune“ oder Freddie Mercury, „007 - Skyfall“ oder das brasilianische „Tico-Tico no Fubá“ als Zugabe - die Londoner Bläser übersprangen alle

Genre-Grenzen mühelos.

Das Publikum in Frankenberg jubelte am Ende stehend und wollte gar nicht nach Hause gehen.